



PRESSEDOSSIER
NIKI DE SAINT PHALLE
DIE BRAUT ZU PFERD
LA MARIÉE À CHEVAL
Eine Leihgabe der Stiftung
für Kunst, Kultur und Geschichte
Winterthur (SKKG)

INHALT

1. Präsentation des Werkes
2. Die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur (SKKG)
3. Ikonografie und Einordnung des Werkes in Niki de Saint Phalles Schaffen
4. Pressefotos und Auskünfte

Niki de Saint Phalle
1960-er Jahre
© Staat Freiburg /
MAHF, Archiv Rico
Weber



1. Präsentation des Werkes

Ab Juni 2020 ist im Espace Jean Tinguely – Niki de Saint Phalle für eine Dauer von fünf Jahren eine grossformatige Skulptur Niki de Saint Phalles zu sehen. Der ungewöhnliche Charakter des Werkes, das die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte grosszügigerweise als Leihgabe zur Verfügung stellt, macht dieses Gastspiel zu einem wichtigen Ereignis für unser Kantonsmuseum und für den Espace Jean Tinguely – Niki de Saint Phalle.

Niki de Saint Phalle
Die Braut zu Pferd
1997
235 x 300 x 120 cm
Stiftung für Kunst,
Kultur und Geschichte



Niki de Saint Phalles ungewöhnliche Skulptur *Die Braut zu Pferd* (*La Mariée à Cheval*) stellt eine Frau im Brautkleid mit Schleier dar, die im Damensitz ein Pferd reitet.

Es handelt sich um die Bronzefassung eines älteren Werkes der Künstlerin. Die Skulptur wurde 1997 von der Kunstgiesserei Gilbert Clementi angefertigt, die hohes Ansehen geniesst, wovon die künstlerischen Projekte, an denen sie mitwirkte, zeugen.

Die mehr als 1 Tonne schwere lebensgrosse Plastik steht auf einem Sockel, der sie noch eindrucksvoller erscheinen lässt. Ihre Dimensionen, ihre Materialien und die Faszination, die sie auf die Betrachter*innen ausübt, tragen zur Einzigartigkeit dieses Werkes bei.

Im Espace Jean Tinguely – Niki de Saint Phalle in Freiburg wird das Werk aus der Sammlung der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte neben Jean Tingueleys grossem *Retabel des westlichen Überflusses und des totalitären Merkantilismus* ausgestellt. Zudem fügt es sich in die Reihe der im Espace ständig ausgestellten Werke Niki de Saint Phalles ein. So führt es zum Beispiel einen harmonischen Dialog mit der Skulptur *Das Nashorn*, die ebenfalls auf der Assemblagetechnik beruht, oder mit anderen Werken Saint Phalles aus derselben Zeit, wie dem Schiessbild *Die kleine Kathedrale* oder dem Relief *Hommage an Jean*.

Niki de Saint Phalle
Nashorn
Anfang 1960er-Jahre
20 x 45.5 x 16.5 cm
Sammlung MAHF



Das Werk, das als «Urform» für Niki de Saint Phalles Bronzefigur *Die Braut zu Pferd* gilt, datiert von 1963. Aus einer Unmasse von Wegwerfobjekten hatte die Künstlerin eine Assemblage-Skulptur geschaffen, die sich heute im Besitz des Sprengel Museums Hannover befindet. Zu erkennen sind Miniaturpferde, die eine interessante «Mise en abîme» bilden, aber auch andere Kinderspielsachen wie kleine Autos, Puppen und Soldaten. Zahllose Blüten und Zweige aus Plastik halten die Objekte zusammen und bedecken das ganze Pferd.

Niki de Saint Phalle
Die Braut zu Pferd
1963–1967
235 x 300 x 120 cm
Sammlung Sprengel Museum Hannover



2. Die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte

Niki de Saint Phalles Bronzefassung der *Braut zu Pferd* ist im Besitz der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte in Winterthur. Die Skulptur wurde 1998 von Bruno Stefanini, dem Gründer der Stiftung, in der Galerie Kornfeld in Bern erworben.

Leitgedanken der SKKG (www.skkg.ch)

Die *Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte* definiert sich seit ihrer Gründung durch ihre einzigartige Sammlung, die durch den Stifter Bruno Stefanini über viele Jahre hinweg zusammengetragen wurde. Alleinstellungsmerkmal ist die im Stiftungszweck formulierte doppelte Aufgabe: Zum einen soll das gesammelte Kulturgut bestmöglich erhalten und erweitert werden, zum anderen ist die Stiftung beauftragt, das Bewusstsein für den Wert dieses Erbes und die Sorge für seinen Erhalt aktiv zu fördern.

Damit charakterisiert sich die Stiftung durch zwei Tätigkeitsbereiche: Sie fungiert sowohl als operative als auch als Förderungsstiftung und stellt den Erhalt des kulturellen Gedächtnisses ins Zentrum ihrer Aufgabe.

Die Stiftung sieht diese doppelte und sich in vielen Bereichen auch überschneidende Ausrichtung als Chance, aber auch als grosse Aufgabe und Verpflichtung an. Das Sammeln selbst steht deshalb als Leitgedanke und Forschungsgegenstand künftig im Zentrum ihrer Bestrebungen.

Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass

- das Sammeln ein kulturwissenschaftlich, psychologisch und gesellschaftlich höchst relevantes Thema darstellt, das eine vertiefte Forschung verdient,
- der Stiftungszweck gerade in der sich in einem tiefen Wandel befindenden Gesellschaft einen wichtigen Mehrwert schafft,

- der Fördergedanke des Stifters auf eine zukunftsweisende und gewinnbringende Art umsetzbar ist.

Dank ihrer Ressourcen, einem professionellen neuen Ansatz, der Transparenz im Umgang mit den Mitteln und dem grossen Interesse an gesellschaftlichen Veränderungen kann es der Stiftung gelingen, die Zukunft der Schweizer Kultur in der Auseinandersetzung mit ihrem Erbe mitzuprägen.

Der Stifter (www.skkg.ch)

Für die einen ist Bruno Stefanini (1924–2018, Winterthur) ein Pionier und Visionär, für die anderen ist sein engagierter Charakter eine Herausforderung. Wer dem Stifter in seiner aktiven Lebensphase begegnete, erinnert sich bestimmt auch an seine Ausstrahlung und seine Wärme. Als Sohn eines italienischen Einwanderers und einer Glarnerin brachte er einen ihm eigenen Charme und Witz mit, gepaart mit einer grossen Neugier, Intelligenz und einem gehörigen Ehrgeiz.

Zeitlebens arbeitete Bruno Stefanini fast den ganzen Tag und die halbe Nacht und hörte dazu Radio – weshalb er über das Tages- und Weltgeschehen immer bestens informiert war. Zu Beginn seiner Laufbahn investierte er, der zuvor an der ETH Zürich Naturwissenschaften studiert hatte, den Ertrag des florierenden Restaurants seiner Eltern in ein günstig erworbenes Mietshaus. Bald baute er seine erste Liegenschaft. Während des wirtschaftlichen Booms der 1950er- und 1960er-Jahre wurde Stefanini zu einem der grössten Immobilienbesitzer des Landes. Er engagierte sich zudem im schweizerischen Militär, wo er zum Infanterie-Hauptmann aufstieg.

Schon im Gymnasium entwickelte Bruno Stefanini eine Faszination für europäische Geschichte. Die Anfänge seiner Kunstsammler-Leidenschaft gehen in die frühen 1950er-Jahre zurück, als er ein erstes Werk des Schweizer Malers Robert Zünd (1827–1909) erwarb. Ab Mitte der 1970er-Jahre betrieb er den Ankauf von Kunstwerken und historischen Objekten mit derselben Weitsicht und Begeisterung wie zuvor den Aufbau seines Immobilienimperiums. 1980 gründete er die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte. Seine Kunstsammlung gehört heute zu den grössten und wertvollsten der Schweiz.

Bruno Stefaninis Lebensstil blieb stets bescheiden, und er trat kaum in der Öffentlichkeit auf. Der leidenschaftliche Sammler verstarb am 14. Dezember 2018 in Winterthur. 2016 veröffentlichte der Historiker Miguel Garcia eine Biografie zu Bruno Stefanini.

3. Ikonografie und Einordnung des Werkes in Niki de Saint Phalles Schaffen

Die Braut zu Pferd (in ihrer in Assemblagetechnik geschaffenen Urfassung) vereint bescheidene Materialien – oft erkennbare Objekte –, die eine implizite Verbindung zur geheimnisvollen und manchmal verstörenden Kindheit haben. Diesen Eindruck bestätigt das klastrophobische Durcheinander, das durch die Schar der die Skulptur bedeckenden Tiere und Figuren geprägt wird.

Seit jeher zeigt Niki de Saint Phalle ein grosses Interesse am Thema der Frau und an der gesellschaftlichen Stellung der Frauen. Sie stellt sich Fragen über die Rolle der Frau innerhalb der Paarbeziehung, der Familie und der Gesellschaft. Insbesondere befasst sie sich mit der Funktion der Braut, der Mutter, der Gebärenden, der Tochter, der Prostituierten und später der Grossmutter.

Die Gebärenden Niki de Saint Phalles erscheinen als starke Frauen mit aufgeschnittenen Körpern und verknüpfen so die Vorstellung des neugeborenen Lebens mit jener des Leidens. Umgekehrt erscheinen die Bräute als schwache, zerbrechliche Frauen. Niki de Saint Phalle stellt sie stehend, unter einem Baum sitzend oder zu Pferd dar. Alle lassen ein Gefühl der Müdigkeit und Passivität erkennen, das durch die weisse Kleidung verstärkt wird: Sie erinnert an Reinheit und Unschuld, verleiht den Frauen aber auch ein geisterhaftes Aussehen.

Diese Charakteristik wird durch Nikis Aussagen über die Ehe bestätigt: «*Die Ehe ist der Tod des Individuums*» oder: «*Ehe! Heirat! Das war ein Leitmotiv. Alle Mädchen meiner Generation wurden in der Vorstellung erzogen, dass man heiraten müsse.* »

Die Bräute der Künstlerin sind nicht siegesgewiss, sondern kränkelnd und blässlich. Im Widerspruch zu Nikis Träumen von Unabhängigkeit und Erfolg spiegeln sie ein durch Unterwürfigkeit geprägtes weibliches Schicksal. Ihre Bedeutung im Oeuvre Saint Phalles liegt darin, dass sie ein Stadium des weiblichen Lebens verkörpern, das die Künstlerin überwunden hat.

Als Frau zu Pferd präsentiert sich die Braut hingegen auf einem Reittier voller Schwung und Kraft. Das Ross verleiht der Komposition eine Dynamik, die auf eine andere prestigeträchtige künstlerische Form anspielt, welche bis in die Antike zurückreicht: das Reiterstandbild. Es repräsentiert eine Welt, in der Krieg und Macht eine Hauptrolle spielen, und ist Teil einer fast ausschliesslich männlichen Ikonografie. Reiterstandbilder sind charismatischen Führern und tapferen Feldherren vorbehalten.

Dennoch gibt es Beispiele von Reiterinnen, die ebenfalls mutige Führerinnen sind. Am bekanntesten ist Jeanne d'Arc, eine willkommene Assoziation, wenn man von Niki de Saint Phalle spricht, da für sie die Jungfrau von Orléans ein Vorbild ist.

Tatsächlich stellt sich die Künstlerin von Anfang an die Frage, was für ein Leben sie wählen soll, und zählt ihre Inspirationen auf: «*Sehr früh beschloss ich, eine Helden zu werden. Wer möchte ich sein? George Sand? Jeanne d'Arc? Napoleon in Frauenkleidern?* » Die von ihr gewählten Vorbilder stehen am Schnittpunkt der Geschlechter und verkörpern Schicksale emanzipierter Frauen. In diesem Sinn symbolisiert Nikis *Braut zu Pferd* das heilbringende Potenzial der Reiterin und die kreative weibliche Vitalität, welche die Künstlerin fordert.

4. Pressefotos und Auskünfte



Die Braut zu Pferd von Niki de Saint Phalle

© Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur (SKKG)
Christian Kunz

Auskünfte MAHF

Ivan Mariano, Direktor MAHF/Espace
Tel.: + 41 26 305 51 40 / E-Mail: ivan.mariano@fr.ch

Caroline Schuster Cordone, Vizedirektorin MAHF/Espace
Tel.: + 41 26 305 51 40 / E-Mail: caroline.schuster@fr.ch

Auskünfte SKKG

Christoph Lichtin, Geschäftsführer
Tel.: +41 52 209 08 90 / E-Mail: c.lichtin@skkg.ch

Severin Rüegg, Leiter Sammlung
Tel. +41 52 209 08 90 / E-Mail: s.rueegg@skkg.ch